

Otto H. Becker

Mit Datum vom 27. Juni 1921 richtete die Mennonitische Flüchtlingsfürsorge e.V. in Wilhelmsdorf folgende Anfrage an das Fürstliche Rentamt in Sigmaringen: *Da die „Mennonitische Flüchtlingsfürsorge“ erfahren hat, dass das Fürstlichen Schloss Hohenfels noch nicht bewohnt ist, so erlauben wir und die untertänige Bitte, uns das Schloss zur Einrichtung eines Waisenhauses für arme Flüchtlingskinder und sonstige sehr notleidende Kinder, namentlich Waisen, zur Verfügung stellen zu wollen. Sollte das Fürstliche Rentamt dem Gedanken, das Schloss für diesen wohlthätige Zweck herzugeben, näher treten wollen, so wäre die Mennonitische Flüchtlingsfürsorge sehr gerne bereit, eine Kommission abzuordnen, um mit dem fürstlichen Rentamt über das Project und über die Bedingungen zu beraten...*¹⁷. Um die nämliche Zeit wurde auch ein Plan bezüglich der Gründung einer Niederlassung des Ordens der Karmeliterinnen auf Hohenfels diskutiert¹⁸.

Die Anfragen blieben selbstverständlich auch bei den Vertretern der katholischen Kirche in Hohenzollern nicht verborgen. In einer Niederschrift vom 8. April 1922 lesen wir, dass der Sigmaringer Stadtpfarrer und Dekan Josef Marmon¹⁹ bei der Fürstlichen Hofkammer vorstellig geworden war und erklärt habe, der Pfarrer von Liggersdorf habe Bedenken bezüglich der in Aussicht genommenen Vermietung des Schlosses Hohenfels an die Mennonitische Flüchtlingsfürsorge in Wilhelmsdorf geäußert. Jener würde davon eine Störung des konfessionellen Friedens der rein katholischen Gegend befürchten. Der Dekan habe demgegenüber für die Überlassung des Schlosses an einen Orden plädiert²⁰.

Um den Kreis der Interessenten bezüglich einer Anmietung des Schlosses Hohenfels etwas abzurunden, soll hier noch darauf hingewiesen werden, dass der Caritasverband der Erzdiözese Freiburg 1922 die Frage prüfen ließ, ob Schloss Hohenfels für die Einrichtung einer Stelle zur Bekämpfung der Tuberkulose geeignet sei²¹. 1923 beabsichtigte ein Naturarzt, das Schloss Hohenfels für die Errichtung eines Erholungsheimes anzumieten²². Im Januar 1924 trug Prof. Dr. Fritz Limmer aus Darmstadt dem Fürstlichen Rentamt Sigmaringen seine Absicht vor, nach seiner Hochschultätigkeit Hohenfels für die Errichtung eines Instituts für wissenschaftliche Photographie in Verbindung mit einer Landschule für Lichtbildwesen anmieten zu wollen²³.

Alle diese Pläne zerschlugen sich. Wie wir aus einem Beschluss der Hofkammer vom 10. August 1921 erfahren, lehnte die Fürstliche Verwaltung wohl im Benehmen mit Fürst Wilhelm den Verkauf des Schlosses Hohenfels ab, war aber gegenüber einer Vermietung des Objekts für einen angemessenen Zins grundsätzlich aufgeschlossen. Man war aber keineswegs bereit, die umfangreichen Instandsetzungs- und Reparaturkosten zu übernehmen, die hierfür erforderlich gewesen wären. Diese hätten nach einer Berechnung des Rentamtes Sigmaringen vom 4. August 1921 zwischen 35.000 und 40.000 Mark betragen²⁴.

Diese Kosten waren auch für die zahlreichen Interessenten zu hoch. Stellvertretend soll hier aus dem Schreiben von Prof. Limmer vom 9. Februar 1924 zitiert werden: *Ich danke für die Über-*

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Kurzbiographie bei OTTO H. BECKER: Verzeichnis der Sigmaringer Pfarrherren. In: Kirchweih St. Johann 1763 – 1988. Hrsg. vom Förderverein für die Kirchenrenovation und dem Pfarramt St. Johann. Sigmaringen 1988. S. 48.

²⁰ StAS Dep. FAS DS 122 T 1 Nr. 160.

²¹ Ebd.

²² Ebd.

²³ Ebd.

²⁴ Ebd.; hierzu ebd. auch Erlass der Hofkammer an das Rentamt Sigmaringen vom 21. Juli 1920.